

# Oberripperswil

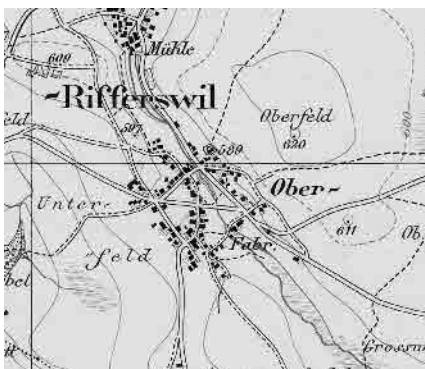
Gemeinde Ripperswil, Bezirk Affoltern, Kanton Zürich

ISOS  
Ortsbilder®

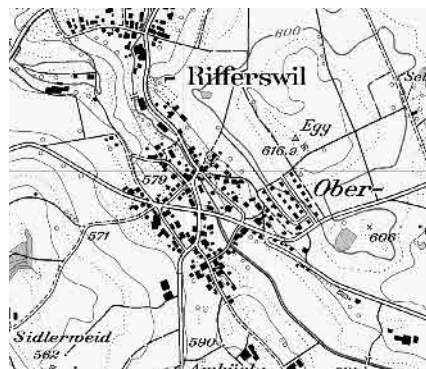


Flugbild Simon Vogt 2012, © Kantonsarchäologie Zürich

Grosses bäuerliches Haufendorf im Jonental mit aussergewöhnlich intakter und qualitätsvoller Bausubstanz. Besonders beeindruckend ist die Ankengasse mit dicht gereihten Altbauten und der frühgotischen Kirche im Achsenendpunkt. Wertvoller Grünraum um den Bach im Ortsinnern.



Siegfriedkarte 1884



Landeskarte 2007

## Dorf

XX	Lagequalitäten
XX/	Räumliche Qualitäten
XX/	Architekturhistorische Qualitäten



1



2 Ehem. Gasthof «Zum Engel»



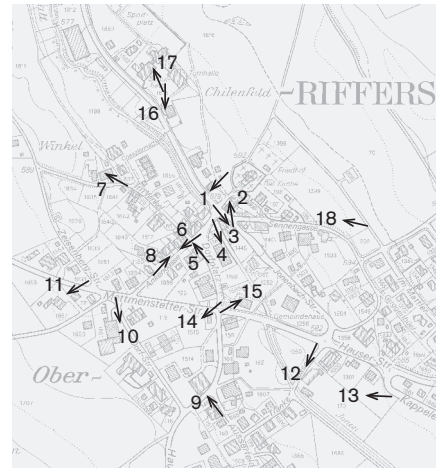
3



4 Bachlauf der Jonen



5



Plangrundlage: Übersichtsplan Kanton Zürich  
UP5, Reproduktionsbewilligung: Amt für  
Raumentwicklung, ZH 2012.025  
Fotostandorte 1: 10 000  
Aufnahmen 2009: 1–17  
Aufnahme 2010: 18



6 Ankenegasse



7



8 Ankenegasse, Kirche aus dem 14./15. Jh.

**Oberriefferswil**

Gemeinde Rifferswil, Bezirk Affoltern, Kanton Zürich



9



10



11



12 Ehem. Mühlengebäude, 1839, Umbau zur Seidenzwirnerei 1859



13



14 Ehem. Telefonzentrale, 1955



15 Ehem. Sennereigegebäude, 1929



16 Altes Schulhaus, 1843

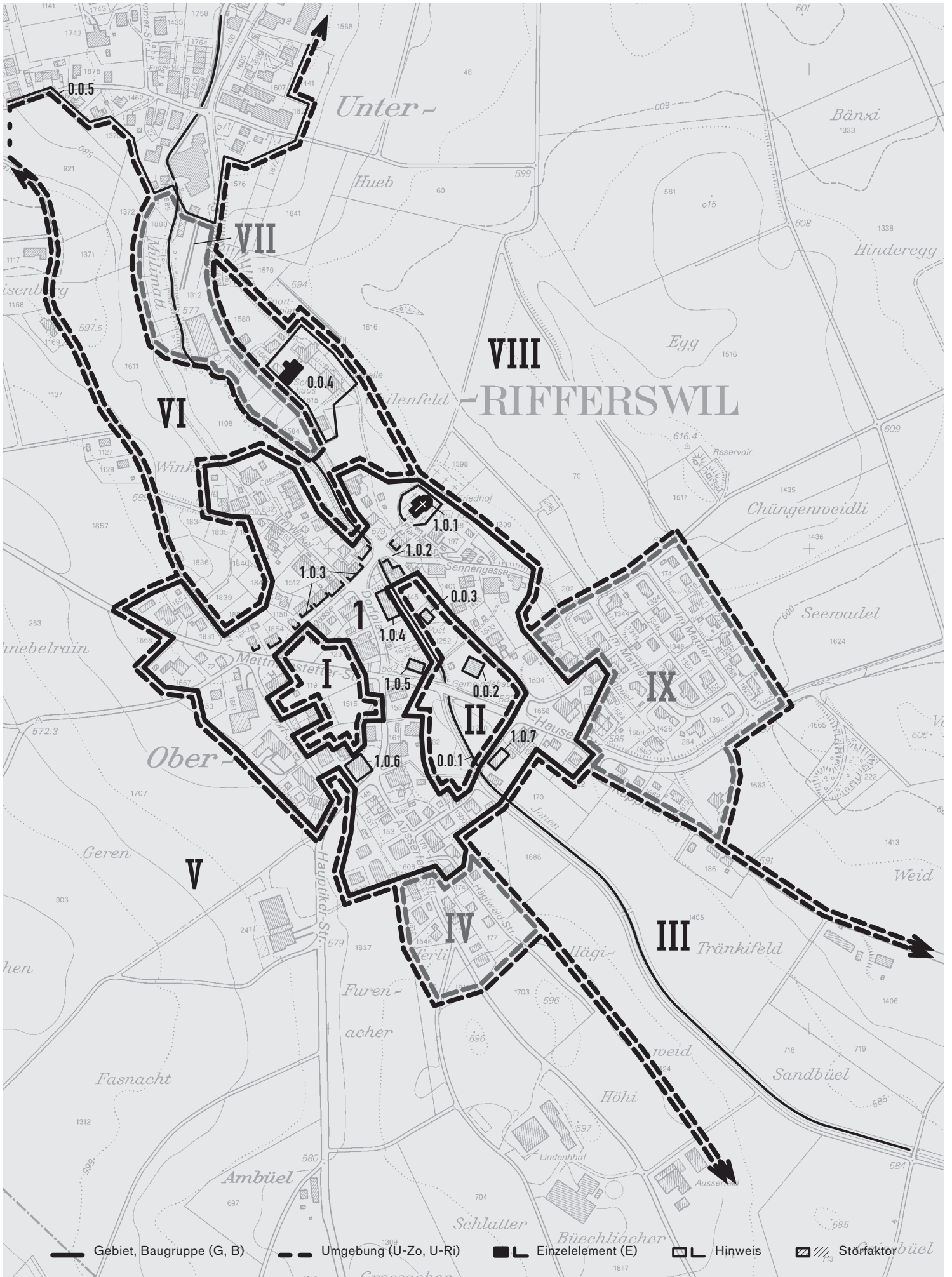


17 Schulareal mit Heimatstil-Schulhaus von 1913



18

Plangrundlage: Übersichtsplan Kanton Zürich UP5, Reproduktionsbewilligung: Amt für Raumentwicklung, ZH 2012.025



- Gebiet, Baugruppe (G, B)
- Umgebung (U-Zo, U-Ri)
- Einzelelement (E)
- Hinweis
- Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Grosser bäuerlicher Ortskern in Geländemulde mit offenem Bachlauf, grösstenteils locker angeordnete Bauten um nahezu quadratisches Strassengeviert mit zwei Diagonalachsen, v. a. 17.–19. Jh.	AB	×	×	×	A			1–15,18
E	1.0.1	Kirche in erhöhter Lage in ummauertem Hof, 14.–18. Jh.				×	A	o		1,2,8,18
	1.0.2	Strassenverengung durch ehem. Gasthof «Zum Engel» und Wohnhaus mit ehem. Schmiede						o		2,3
	1.0.3	Dichte Reihe von trauf- und giebelständigen Bauten entlang des Strässchens zur Kirche, 18./19. Jh.						o		1,5,6,8
	1.0.4	Zwei-/dreigeschossiger Wohnblock mit Ladeneinbau und Tankstelle an zentraler Lage am Dorfplatz, 2. H. 20. Jh.						o		4
	1.0.5	Ehem. Sennereigebäude mit Krüppelwalmdach, 1929						o		15
	1.0.6	Mächtiges Bauernwohnhaus mit Sichtfachwerk und Klebedächern, 1827/28						o		9
	1.0.7	Ehem. Mühlegebäude von 1839, Umbau zur Seidenzwirnerie 1859, dreigeschossiger Putzbau mit Satteldach						o		12
U-Zo	I	Freiraum im Ortsinnern, leicht gegen Osten abfallendes Wies- und Nutzgartengelände	a			×	a			14
U-Zo	II	Grosser vom Bach durchflossener Freiraum in ebenem Gelände im Ortsinnern, Wiesland mit Obstbäumen und Nutzgärten	ab			×	a			4,12
	0.0.1	Offener Bachlauf der Jonen						o		4,12
	0.0.2	Mächtiges Wohn- und Gemeindehaus mit Satteldach und Sichtfachwerk, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.3	Post, zweigeschossiger Satteldachbau, 2. H. 20. Jh.						o		
U-Ri	III	Bachschenke am südöstlichen Ortsrand, relativ flaches Wiesland beidseits des von Bäumen und Gebüsch gesäumten Bachlaufs, vereinzelte Wohn- und Ökonomiebauten an der Durchgangsstrasse	a			×	a			13
U-Zo	IV	Wohnquartier am südlichen Ortsrand, Ein- und Mehrfamilienhäuser, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
U-Ri	V	Unverbautes, vom Ortsrand gegen Südwesten abfallendes Wies- und Ackerland mit Obstbäumen und Gehöften	a			×	a			
U-Zo	VI	Bachschenke am nordwestlichen Ortsrand, zum Bachlauf abfallendes Wiesland, vereinzelte Wohnhäuser und Schulareal an der Durchgangsstrasse	ab			×	a			16,17
E	0.0.4	Schulareal mit Heimatstil-Schulhaus von 1913, 19.–20. Jh.				×	A	o		16,17
U-Zo	VII	Gewerbbauten und Einfamilienhäuser entlang der Jonen zwischen Unter- und Oberriefferswil, 20./21. Jh.	b			×	b			
U-Ri	VIII	Unverbautes hügeliges Wies- und Ackerland, vom Ortsrand gegen Nordosten ansteigender Hang	a			×	a			18

**Oberriefferswil**

Gemeinde Rifferswil, Bezirk Affoltern, Kanton Zürich

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	IX	Wohnquartier am Hang, v. a. Einfamilienhäuser, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
	0.0.5	Unterrifferswil (Weiler von regionaler Bedeutung, nicht Bestandteil des Bundesinventars)						o		

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Eine ins 8. Jahrhundert datierte Begräbnisstätte in Oberriefferswil zeugt von frühen Siedlern an diesem Ort. Auch die Endung -wil deutet auf eine alemannische Gründung der zweiten Ausbauphase im späteren Frühmittelalter (8.–11. Jh.) hin. Erstmals urkundlich erwähnt wird die Siedlung als «Renifriedeswile» bereits im Jahre 1019. Rifferswil besteht aus den zwei eigenständigen, voneinander getrennten Siedlungskernen Unter- und Oberriefferswil.

Rifferswil lag im Hoch-/Spätmittelalter im Herrschaftsgebiet der Freiherren von Eschenbach, welches 1309 an die Habsburger fiel. Zu dieser Zeit war es ein Gerichtsort für das grafschaftliche Blutgericht. 1415 wurde die Siedlung mit der Eroberung des Freiamtes zu einem Bestandteil des Stadtstaates Zürich. Von 1507 bis 1798 gehörte die Gemeinde zur Landvogtei Knonau, in der Helvetik zum Distrikt Mettmenstetten, in der Mediation zum Bezirk Horgen, ab 1814 zum Oberamt und späteren Bezirk Knonau, dessen Name 1837 nach der Verlegung der Bezirksverwaltung nach Affoltern entsprechend geändert wurde.

Eine Kirche ist seit dem Jahr 1179 urkundlich bezeugt, ab 1357 unterstand sie dem Kloster Kappel. Das auf den Fundamenten eines Vorgängerbaus errichtete Kirchenschiff aus dem 14. Jahrhundert ist der älteste heute noch bestehende Bau des Dorfes. Der Turm wurde Anfang des 15. Jahrhunderts erstellt und der barocke Chor 1720 angebaut.

Die seit dem Mittelalter wichtige überregionale Verkehrsverbindung von Zürich über den Albispass nach Knonau mit Fortsetzungen nach Luzern, Cham und Zug führt durch Unterrifferswil. Nachweislich gab es im 16. Jahrhundert zudem eine Linienführung über Oberriefferswil, welche in die Strasse über Uerzlikon nach Baar mündete.

## Gewerbe und Wirtschaft

Im Spätmittelalter war die Siedlung an der Jonen ein beachtliches Dorf mit ungefähr 120 bis 140 Einwohnern. In Oberriefferswil gab es eine Schmiede, in Unterrifferswil eine Mühle. Gegen Ende des 16. Jahrhun-

derts wurde neben einer im Unterdorf zugelassenen Taverne auch in Oberriefferswil das Gasthaus «Zum Engel» in den Stand einer ehaften Taverne erhoben. Seit dem 17. Jahrhundert ist eine Schule belegt.

Trotz des grossen Bevölkerungswachstums in der frühen Neuzeit blieb Oberriefferswil bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts ein Bauerndorf, das von der Industrialisierung kaum berührt wurde. 1857 bauten Jakob und Theodor Bär an die 1839 am rechten Ufer des Jonenbachs errichtete Mühle eine Seidenzwirnerie an, deren Betrieb jedoch nach rund vierzig Jahren bereits wieder eingestellt wurde.

1813 wurde die Sennhüttengenossenschaft Oberriefferswil gegründet und an der Tränkegasse eine Sennhütte erstellt. In einem Neubau von 1929 im Zentrum des Ortes wurde der Betrieb bis 1977 geführt.

## Entwicklung seit 1850

Oberriefferswil hat sich in Bezug auf die Grösse, Struktur und das Strassennetz seit der Erstausgabe der Siegfriedkarte von 1884 nicht wesentlich verändert, was unter anderem durch die von der Bahnlinie abgelegene Lage zu erklären ist. Obwohl sich das Ortsinnere der haufenförmigen Siedlung etwas verdichtet hat, sind zwei grosse Grünflächen unverbaut geblieben. Am Ortsrand im Osten ist ein neues Wohnquartier entstanden und das Schulareal zwischen Ober- und Unterrifferswil hat sich vergrössert.

Ab 1860 war die Bevölkerungszahl der Gemeinde während hundert Jahren leicht rückläufig, sie ist seit 1960 wieder gestiegen und entsprach 1980 mit rund 540 Personen erneut dem Höchststand des 19. Jahrhunderts. Seither ist die Gemeinde weiter auf 876 Einwohner im Jahre 2009 gewachsen. Etwas mehr als die Hälfte der Personen lebt in Oberriefferswil. Obwohl teilweise noch Landwirtschaft betrieben wird, besteht im Ort heute eine Tendenz zur reinen Wohnnutzung.

## Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Oberriefferswil liegt im Tal der Jonen im hügligen Wiesland zwischen Hausen am Albis und Mettmenstetten.

Mitten durch das grosse Haufendorf (1) fliesst der stellenweise renaturierte Jonenbach (0.0.1). Unterrifferswil (0.0.5) erstreckt sich etwas weiter talabwärts am Bach entlang. Verbunden werden die beiden Siedlungskerne durch die an der Jonen verlaufende Durchgangsstrasse, an der sich das Schulareal (0.0.4) und einige Neubauten (VII) befinden.

### **Kirchenachse und Dorfplatz**

Um ein von zwei Diagonalachsen durchkreuztes Strassenviereck sind die Bauten des Bauerndorfs grösstenteils relativ locker angeordnet (1). Ein Bebauungsschwerpunkt besteht in der nördlichen Ecke der Siedlung. Entlang der leicht gegen Westen ansteigenden Ankengasse reihen sich auf der nördlichen Strassenseite dicht nebeneinanderstehende bäuerlich geprägte Altbauten (1.0.3). Die markante Häuserfront setzt sich aus trauf- und giebelständigen Gebäuden mit Satteldächern und zum Teil qualitativem Fachwerk zusammen. Am nördlichen Ende der Achse erhebt sich die erhöht gelegene Kirche (1.0.1). Eine Treppe führt in den ummauerten Kirchhof und zum Haupteingang an der Westseite der Saalkirche mit dem grossen Polygonalchor. Der an der Nordseite angebaute Turm richtet die Dachfläche seines steilen Giebeldachs zum Kreuzungsbereich unterhalb der Treppe. Hier trifft die Ankengasse rechtwinklig auf die dem Bach folgende Jonenbachstrasse. In dominanter Lage steht gleich neben dem Treppenaufgang giebelseitig an der Strasse der ehemalige Gasthof «Zum Engel», ein wohl im 17. Jahrhundert errichteter Bohlenständerbau. Durch die Lage dicht an der Verkehrsachse und die gegenüberliegenden Häuser im Strassenspickel entsteht eine torartige Situation (1.0.2). Die beiden versetzt zusammengebauten Gebäude aus dem 19. Jahrhundert richten ihre Giebelseiten zur Strassenverzweigung, im hinteren war einst eine Schmiede, im vorderen der erste Konsumladen der Landwirtschaftlichen Genossenschaft untergebracht. An der Westseite der Gebäude fliesst der an dieser Stelle kanalisierte Jonenbach vorbei. Auf der anderen Seite des Bachübergangs weitet sich die Strasse zum Dorfplatz. Dicht am Bach steht ein länglicher Wohnblock mit dem nach der Erstellung 1963 hierher umgesiedelten Dorfladen (1.0.4).

### **Grünflächen, Kreuzungsbereich im Zentrum und südlicher Bebauungsschwerpunkt**

Umgeben von Wiesen und Gärten fliesst die Jonen ein beachtliches Stück offen mitten durch den Ort (II). In diesem weitgehend unverbauten Bachraum stehen zwei in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts errichtete Gebäude: das den alten Fachwerkbauten nachgebildete Gemeindehaus (0.0.2) und ein schlichtes, verputztes Wohnhaus mit dem Postlokal (0.0.3). Innerhalb des Ortes befindet sich eine weitere grosse Grünfläche mit Wiesen und Gärten (I). Dank dieser beiden Freiräume ist die ursprüngliche Siedlungsstruktur entlang der Strassenachsen noch deutlich ablesbar. Die erst in den 1860er-Jahren erstellte West-Ost-Diagonalachse ist bis heute grösstenteils ohne Strassenbebauung geblieben. Durch den Bau dieser Durchgangsstrasse entstand in der Ortsmitte ein grosser Kreuzungsbereich, welcher jedoch keinen ausgeprägten Platz bildet. Im nordwestlichen Strassenspickel befindet sich ein mächtiges ehemaliges Bauernhaus des 18. Jahrhunderts, in dem einst die Poststelle untergebracht war und das heute das Restaurant «Zur Post» – das gegenwärtig einzige Gasthaus der Gemeinde – beherbergt. Gegenüber liegt ein eingeschossiges Häuschen, die 1955 erstellte Telefonzentrale, welche heute als Museum zugänglich ist. Etwas von der Kreuzung zurückgesetzt steht traufseitig an der Hauserstrasse das ehemalige Sennereigebäude von 1929 (1.0.5).

Eine etwas dichtere Bebauung findet sich im südlichen, leicht erhöht liegenden Bereich des Ortes. Im oberen Abschnitt der Tränkengasse bilden die giebelständigen Bauten einen ausgeprägten Gassenraum. Im unteren Abschnitt beeindruckt das grosse, traufseitig an der Strasse stehende ehemalige Mühlen- und Fabrikgebäude des 19. Jahrhunderts (1.0.7). Der grosse, weiss verputzte Bau wird heute als Wohnhaus genutzt.

Oberriefferswil weist einen bemerkenswerten Reichtum an gut erhaltenen und für das Knonaueramt typischen Bauernhäusern aus dem 17. bis 19. Jahrhundert auf. Besonders hervorzuheben ist ein mächtiges firstgeteiltes Doppelwohnhaus an der Strasse nach Hauptikon mit feingliedrigem Fachwerk und drei Klebdächern (1.0.6).

## Umgebungen

Neben den beiden inneren Grünräumen (I, II) ist für den Ort vor allem das Jonentäli von besonderer Bedeutung (III, VI). Im Südosten sowie im Nordwesten reicht das weitgehend unverbaute Wiesland um den Bachlauf bis an den Siedlungsrand. Im Bereich zwischen Unter- und Oberrifferswil wurden jedoch in den letzten Jahren mehrere Einfamilienhäuser und ein grosser Sägereibetrieb erstellt (VII). Am Hangfuss östlich der Hauptstrasse befindet sich leicht abgesetzt vom Ortskern von Oberrifferswil das Schulareal (0.0.4). Um den asphaltierten Pausenplatz sind das alte Schulhaus von 1843, in dem heute der Kindergarten untergebracht ist, das Schulhaus von 1913 mit angebautem Erweiterungstrakt und die in den Hang gebaute Turnhalle der 1960er-Jahre angeordnet.

Am Hang oberhalb des östlichen Ortsrands ist in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein grösseres Wohnquartier entstanden (IX). Ebenfalls neue Ein- und Mehrfamilienhäuser befinden sich im leicht erhöhten Bereich am südlichen Zipfel des Dorfs (IV). Der Grosse teil des umliegenden Wies- und Ackerlands ist jedoch unverbaut (V, VIII). Vom Hang im Nordosten bietet sich ein schöner Blick auf das grosse Dorf mit der abwechslungsreichen Satteldachlandschaft.

## Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

XX Lagequalitäten

Gewisse Lagequalitäten durch die Situierung am Bach in einem weitgehend unverbauten Tal. Einige Neubauten an den Siedlungsändern und entlang des Bachlaufs zwischen Ober- und Unterrifferswil. Intakte, vom erhöht liegenden Kirchenhof einsehbare Dachlandschaft.

XX Räumliche Qualitäten

Hohe räumliche Qualitäten dank des offen mitten durch die Siedlung fliessenden Bachlaufs und der grossen Grünbereiche im Ortsinnern. Ausgeprägter Strassenraum mit dichter Reihung von Altbauten an der Ankengasse mit der erhöht liegenden Kirche am Achsenendpunkt.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Bemerkenswerte architekturhistorische Qualitäten aufgrund des grossen bäuerlichen Ortskerns mit weitgehend intakter Bausubstanz und qualitätsvollen Fachwerkbauten, welche in dieser Vielfalt in der Region einzigartig sind. Weitere wertvolle Einzelbauten wie die frühgotische Kirche und das Heimatstil-Schulhaus.

2. Fassung 09.2010/dab

Digitale Fotos (2009/10)  
Fotografin: Daniela Zurbrügg

Koordinaten Ortsregister  
680.048/232.921

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur BAK  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer  
inventare.ch GmbH, Zürich

ISOS  
Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung